

C a r l a M a u s c h

S t e i n b i l d h a u e r i n

staatl. gepr. Gestalterin im Handwerk

15. Mai 2018

KÜNSTLERISCHE IDEE

MAHNMAL FÜR MAGSTADT

15. März 1943

Das Mahnmal für Magstadt besteht aus zwei skulpturalen Elementen aus Naturstein. Durch Bearbeitung, Form und Positionierung lassen sie sich als zueinander gehörend beschreiben. Die Außenseiten der hoch aufragenden geometrischen Formen sind grob behauen, die zugewandte Innenseite ist fein geschliffen. Die Standfläche sowie die oberen und seitlichen Kanten der Stelen laufen auf einen Fluchtpunkt zu, der in Richtung Maichinger Straße und somit zum Bahnhof zeigt. Die zusätzlich leicht in die gleiche Richtung gekrümmten Quader unterscheiden sich jedoch in ihren Maßen. Der zur Kirche hin stehende Stein ist mit 240cm Höhe, 80cm Breite und 40cm Tiefe das größere Element. Der davor stehende Stein ist mit 200cm Höhe, 60cm Breite und 30cm Tiefe deutlich kleiner. Ein erster Eindruck von „Mehr“ und „Minder“ manifestiert sich. Nähern Betrachtende sich dem Mahnmal vom Oberen Markt aus, fallen graphische, in Blattgold gefasste, feine Linien ins Auge. Sie verlaufen horizontal, von der linken Seite der kleineren Stele in die Mitte des Steines, und sind unterschiedlich lang. Die goldenen Graphen laden dazu ein, den ästhetisch ansprechenden Stein zu umrunden. Folgen die Rezipierenden dieser Einladung, finden sie sich im Zwischenraum der beiden Stelen wieder und werden durch ein Aha-Erlebnis überrascht.

Die grob behauenen Quader aus heimischem Naturstein bergen eine schützenswerte Besonderheit in ihrem Inneren. Auf der Seite des kleineren Elements weist ein Schriftblock mit einem Datum, zwei Ortsangaben und sechsundzwanzig Namen auf die Deportation am 15. März 1943 hin. 1943/1944, diese Zahlen, die als Sterbedatum hinter siebzehn der aufgeführten Namen stehen, reichen zum Verstehen aus. In Kombination mit der Ortsangabe „Auschwitz-Birkenau“ und dem Datum der Deportation wird noch deutlicher, dass hier das grauenvolle Verbrechen des Nationalsozialismus thematisiert wird. Verstärkt durch die relativ enge Anordnung der zwei hohen Steinquader stellt sich ein Gefühl der Beklemmung ein. Die hoch aufragende, nach vorne gekippte Form steht direkt hinter dem Betrachtenden. Sie ist mächtig, der ganze Körper ist involviert. Es wird physisch erfahren, was kognitiv immer noch schwer zu begreifen ist. Mit dieser Übermacht im Nacken, dem Blick Richtung Maichinger Straße gewandt, stellt sich eine Identifikation mit den damals genau an diesem Ort gesammelten und zum Bahnhof getriebenen Magstadterinnen und Magstadtern ein.

Aber auch die goldenen Linien haben hier ihren Ursprung. Sie stehen anstelle des Sterbedatums hinter neun der genannten Namen und zeigen auf, welche Personen den Holocaust überlebten und ihr wertvolles Leben leben konnten. Die Adern aus Blattgold werden zu Lebenslinien.

www.carlamausch.de | carlamausch@gmx.de

Carla M a u s c h
S t e i n b i l d h a u e r i n
staatl. gepr. Gestalterin im Handwerk

Wird diese Situation verlassen und das Mahnmal weiter erkundet, so erscheint auf der Rückseite der großen Stele eine im Stein eingelassene Schrifttafel aus Bronze (25cm x 60cm).

IM MÄRZ 1943 WURDEN AUFGRUND
EINES BEFEHLS HIMMLERS ÜBER
12.000 SINTI UND ROMA IN
DAS KONZENTRATIONSLAGER
AUSCHWITZ-BIRKENAU VERSCHLEPPT.
NUR WENIGE ÜBERLEBTEN
DIESE NATIONALSOZIALISTISCHE
VERNICHTUNGSPOLITIK. DIESES
MAHNMAL SOLL AN DIE 26
MAGSTÄDTER SINTI ERINNERN,
DIE AM 15. MÄRZ 1943 VOR DEM
RATHAUS GESAMMELT UND VON DORT
ÜBER DIE MAICHINGER STRASSE
ZUM BAHNHOF GETRIEBEN WURDEN.
MIT DEM ZUG WURDEN SIE ÜBER
BÖBLINGEN UND STUTTGART UND
WEITER IN SAMMELTRANSPORTEN
IN GÜTERWAGGONS NACH
AUSCHWITZ VERBRACHT. 17
DIESER PERSONEN SIND OPFER
DIESES NATIONALSOZIALISTISCHEN
VÖLKERMORDES GEWORDEN. DAS
JÜNGSTE WAR GERADE EINMAL
18 MONATE ALT.

Sie bedient sich formal der Sprache bekannter Mahnmale und schlägt eine Brücke zwischen der hier beschriebenen, modernen Ausführung und traditionellen Mahnmalgestaltungen. Inhaltlich befasst sie sich mit dem ersten Teil des Erläuterungstextes. Die Lesenden informieren sich über die Geschehnisse im März 1943. Die unter jeder Zeile angeführte Übersetzung in Braille-Schrift unterstützt die Barrierefreiheit des Platzes und entspricht den gegenwärtigen Anforderungen an öffentliche Plätze. Eine weitere Schrifttafel, die an der Mauer hinter der Bank anzubringen ist, enthält den weiteren Text der vorgegebenen Erläuterungen:

“Dieses Mahnmal wurde errichtet, um den Opfern zu gedenken. Aber auch um künftigen Generationen den Anstoß zu geben, sich mit den damaligen Geschehnissen auseinander zu setzen.
Solche unmenschlichen Verbrechen dürfen nie wieder passieren.
Dazu dürfen wir die Vergangenheit nicht vergessen, sondern müssen aus der Geschichte lernen
– für eine weiterhin friedliche Zukunft.“

Diese zweite Tafel, die zur Bank und zur übrigen Gestaltung des Platzes passen soll und darum mit der Architektin Frau Pfaffelhuber abgestimmt wird, enthält zusätzliche Informationen:
In einem kurzen Absatz wird auf die künstlerische Idee eingegangen und z.B. die „Lebenslinien“ erklärt.
Dazu wird mittels eines QR-Quodes oder einer www.-Adresse auf eine Internetseite verwiesen. Diese

C a r l a M a u s c h

S t e i n b i l d h a u e r i n

staatl. gepr. Gestalterin im Handwerk

Seite ist als Plattform gedacht und wird verschiedene Antworten geben können. Neben einem Künstler-Interview und Erläuterungen der Architektin kann die Gemeinde sich auch über das Leben der Sinti in Magstadt informieren. Die Hinterbliebenen erzählen, was sie noch wissen. Jeder aufgeführte Namen kann als Audio-Datei angehört werden, erhält ein Profil und verwandelt sich zu einer Geschichte. Das Impulsreferat von Dr. Stephan M. Janker findet hier Platz und auch die Arbeitskreise, bestehend aus zahlreichen Angehörigen, der Kirche, des Heimatvereins und der Johannes-Kepler-Schule, die sich bereits 2010/2011 in vielen Gesprächen dem schwierigen Thema näherten, sollen Raum für ihre Ergebnisse und Erfahrungen erhalten. Auch eine zukünftige Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, beispielsweise durch Schulklassen, ist auf dieser Plattform denkbar.

Von der Bank aus können Betrachtende, die nun die Bronzetafel sowie die Inschrift im Blick haben, die Skulptur auf sich wirken lassen. Der kontemplative Charakter des Platzes lädt zum Verweilen ein und verstärkt die Möglichkeit einer persönlichen Auseinandersetzung mit dem schwierigen Thema. Ein Gefühl für diese Übermacht, die als Mehrheit eine Minderheit vertreiben konnte, stellt sich ein. In die Zukunft gerichtete Gedanken nehmen aber auch den Appell auf, sich als Mehrheit einer Schutzfunktion bewusst zu sein, die Minderheiten annimmt. Langsam dreht sich das Gefühl von Angst und Beklemmung in ein Gefühl von Verantwortung und Sorge. Es gilt, sich dessen bewusst zu werden – für eine weiterhin friedliche Zukunft. Beim Verlassen des Platzes in Richtung Unterer Markt werden die Zusammenhänge abschließend deutlich. Fragen um die Dualität von Macht und Schutz drängen sich den Besuchenden dezent aber bestimmt auf.

Zusammenfassend lässt sich beschreiben, dass der Platz, der den Oberen und Unteren Markt verbindet und damit spielerisch ein natürliches Gefälle zusammenwachsen lässt mehrere Zugangsmöglichkeiten hat. Auch das Mahnmal bietet keine eindeutige Schauseite und ist vielmehr als allansichtig zu bezeichnen. Von vielen verschiedenen Blickwinkeln ansprechend und einladend bietet die Gestaltung aus Naturstein auch inhaltlich mehrere Zugänge. Form und Anordnung der zwei Elemente weisen unausweichlich in Richtung Bahnhof, dem ersten Ziel der Deportation. Die Möglichkeit der körperlichen Involviertheit unterstützt das kognitive Begreifen des eigentlich Unvorstellbaren auf eine sinnliche Art. Der hintere, große Stein scheint den kleineren spürbar zu vertreiben. Gleichzeitig bietet der Zwischenraum der Stelen Platz für Identifikation mit den Opfern und der Wunsch nach Schutz und Sorge um das Kleinere keimt auf. Ohne Fingerzeig und Anklage wird die Beziehung zwischen einer Mehrheit und einer Minderheit aufgezeigt. Die Möglichkeit des Missbrauchs dieser Verhältnisse, aber gleichzeitig auch die Pflicht zur Annahme von Kleinerem und die damit verbundene Chance für ein friedliches Miteinander sind in der Gestaltung vereint. Das Mahnmal stiftet Bewusstsein für einen achtsamen Umgang mit gesellschaftlichen Minderheiten, leider aktueller denn je. Gleichzeitig können die Stelen, die von der Seite betrachtet optisch ineinander passen, auch gedanklich Zusammenwachsen. Durch die raue Außenhaut sind sie nun gewappnet und können die Herausforderungen der Zukunft gemeinschaftlich lösen.